

Kultur

DAS ENDE DER BEATLES

Vor 50 Jahren brach die berühmteste Band der Welt auseinander.
Seite 20

MUSS DAS AUTO NUN WARTEN?

Wer sein Fahrzeug derzeit überprüfen, ummelden oder reparieren lassen will, sollte einiges beachten.
Seite 24

VOLKSFREUND.DE/KULTUR

DIE KULTURMACHER BETTINA LEUCHTENBERG

Mit Leidenschaft auf Spurensuche

Bettina Leuchtenberg ist Kunsthistorikerin und beschäftigt sich mit der jüngeren Architektur Triers. Sie sammelt und veröffentlicht Geschichten über Gebäude, koordiniert Veranstaltungen der Trierer Museen und hat schon Ausstellungen kuratiert.

VON CHRISTINA BENTS

Zu Hans Proppe hat Bettina Leuchtenberg ein ganz besonderes Verhältnis. Ihre Magisterarbeit hat sie vor vielen Jahren über ihn geschrieben. Der Trierer Künstler und Lebensreformer war von 1921 bis 1931 Professor an der Trierer Kunstgewerbeschule. Einen Artikel, den Bettina Leuchtenberg in einer Onlinezeitschrift veröffentlicht hatte, las sein Enkel in Kalifornien, der denselben Namen wie sein Großvater trägt, und nahm Kontakt zu ihr und dem Stadtmuseum Simeonstift auf. Er bot an, ihnen den Nachlass seines Großvaters zu schicken. „Das war der Grundstock für die **Ausstellung**

über Hans Proppe“, sagt Leuchtenberg, „die zweimal im Stadtmuseum und einmal in Weimar, in der Bibliothek der Bauhaus-Universität, zu sehen war.“ Ihr Fokus liegt zudem im Bereich Architektur, Stadtgeschichte und Entwicklung der Städte.

„Das Thema, **warum leben die Menschen so, wie sie leben**, ist mir ein Anliegen. Damit ist die Wohnarchitektur gemeint, die darüber

„Trier hat eine einzigartige römische Geschichte, aber da gibt es trotzdem noch einiges mehr zu entdecken.“
Bettina Leuchtenberg

viel aussagt.“ Ihr Wissen vervollständigt sie in langen, intensiven Recherchen, beispielsweise im Stadtarchiv. Manchmal stößt sie dabei auf abstruse Zeitschriften, unter anderem auf die „Rosenfreunde, das Mitteilungsblatt des Vereins Deutscher Rosenfreunde“ oder auf eine Art „historisches goldenes Blatt“, in dem persönliche Liebes- und Klatschgeschichten von damals bekannten Leuten aufgeschrieben wurden. Bei **Stadtspaziergängen** und **Fahrrad-**



Kunsthistorikerin Bettina Leuchtenberg sammelt und vermittelt Geschichten von Trier.
FOTO: PRIVAT

führungen, die vom Stadtmuseum angeboten werden, können Interessierte sich die Geschichten anhören und selbst bestaunen.

Da gibt es beispielsweise die Rosenvilla, die der Familie Lambert gehört hat, die weitläufig mit der heutigen Gartenbaufirma verwandt war. „Im Dekor der Villa ist

die Familiengeschichte im Bild nachvollziehbar. In den Steinmetzarbeiten ist symbolhaft der Kinderreichtum der Familie zu erkennen, in einem Apfelbaum unter dem zwei Kinder stehen. Ein Rosenstock ist ebenfalls eingemeißelt und einiges mehr. Man muss nur genau hinschauen“, meint Leuch-

tenberg. Seit 2013 hat sie bereits 40 Gebäude genauer analysiert und so die Stadtgeschichte um das Kapitel Wohnarchitektur erweitert. Auf einem eigenen Architektur-Podcast hat sie die Beschreibungen veröffentlicht. **„Ich möchte damit die Architektur beleben**. Die Menschen können sich die Gebäude mit mir zusammen bei den rund vier Stadtführungen im Jahr ansehen oder mit den **Podcasts** und der dazugehörigen Karte auch selbst auf Entdeckungstour in Trier gehen.“ Positive Rückmeldung bekommt sie während ihrer Führungen immer wieder, wenn sie es schafft, die Neugier bei den Besuchern zu wecken. Manchmal haben sie auch Tipps für sie, wo noch interessante Gebäude stehen. „Ein Besucher hat mich beispielsweise auf ein Spielwarengeschäft hinter dem Dom aufmerksam gemacht, in dem früher eine Kirche war. Das fällt einem im Vorbeigehen nicht auf, aber wenn man es weiß und darauf achtet, schon.“ Weiter sagt sie: „Trier hat eine einzigartige römische Geschichte, aber da gibt es trotzdem noch einiges mehr zu entdecken.“ Ihre Kreativität kann Bettina Leuchtenberg auch im **Stadtmuseum** ausleben, wenn sie die **„Objekte des Monats“** vorstellt, die auf der Homepage zu sehen sind.

Die sucht sie, mit Rücksprache des Museumsteams, aus. Dabei schaut sie nach Jubiläen oder einem jahreszeitlichen Bezug. Das können Bilder sein, Objekte, Landkarten oder auch mal eine Kasette, um die Vielfalt der Sammlung darzustellen. Momentan ist es ein Bild der Trierer Künstlerin Martina Diederich, das den Weinstand am Hauptmarkt zeigt. Es wäre normalerweise jetzt in einer Sonderausstellung ausgestellt. Ihr organisatorisches Talent ist bei den **gemeinsamen Veranstaltungen der fünf Trierer Museen** gefragt. Sie arbeiten bei dem jährlichen internationalen Museumstag zusammen, der Nacht der Museen und bei der alle zwei Jahre stattfindenden Nacht der Heiligen. Dort koordiniert Leuchtenberg die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Wenn sie dann, neben ihrer Arbeit in der **Unternehmenskommunikation** des Klinikums Mutterhaus Trier, noch Zeit findet, macht sie gemeinsame **Filmprojekte** mit ihrem Kollegen Harry Günzel, bei der Text- und Filmschnittstelle, die zuletzt einen Trickfilm über den Trierer Hafen für eine Werbeagentur fertiggestellt hat.

Alle Architekturgeschichten von Bettina Leuchtenberg unter: www.architektur-podcast.de

„Man muss zu sich hart sein“

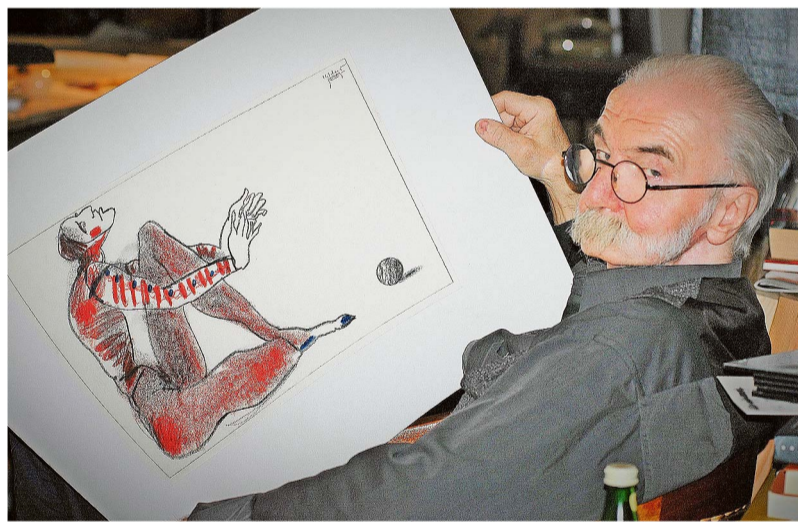
Mit dem zweifachen Ramboux-Preisträger Dieter Sommer verliert Trier einen ihrer eigenwilligsten Künstler und einen über die Region hinaus bekannten, verdienten Pionier der regionalen Kunstszene.

VON EVA-MARIA REUTHER

TRIER Manche Erinnerung bleibt. Buntes Herbstlaub lag vor dem Haus im idyllischen Gutweiler, als ich Dieter Sommer 2008 zum ersten Mal im Atelier besuchte. Die Fahrt ins Ruwertal hatte einen guten Grund. Der Trierer Künstler sollte zum zweiten Mal mit dem Ramboux-Preis der Stadt Trier ausgezeichnet werden, nach dem Förderpreis 1965, diesmal für sein Lebenswerk.

Es war nicht unsere erste Begegnung, aber die erste im Atelier, jenem intimen Raum, der für Künstler nicht nur Werkstatt ist, sondern auch eine Art nach außen gekehrter Seelenkammer. Die Klingel ertönte, und schwungvoll öffnete sich die Tür. „Hereinspaziert“ bat der Hausherr fröhlich. Und schon ging es nach unten ins Allerheiligste, einem Raum voller Bücher, Bilder, Zeichenblätter und einer Glasammlung, deren Farben herrlich leuchteten. Der herzliche Empfang hatte so gar nichts von einem Mann, dem nach schwerer Krankheit eine ebenso schwerwiegende Behinderung geblieben war, die ihm das Sprechen mühsam machte. Die besorgte Frage der Besucherin nach seiner Gesundheit wischte er mit einer leichten Handbewegung beiseite: „Man muss zu sich hart sein“. Augenblicklich war klar: Hier war ein Mann mit ungeheurer Disziplin und Willenskraft unterwegs.

Härte war dem 1938 als Dieter Johann Jakob Sommer in Trier geborenen Künstler, der entscheidend die Trierer Kunstszene prägte, wohl seit jeher eigen. Etwas „Ordentliches“ hatte sich die Mutter, eine



Dieter Sommer im Atelier.
FOTO: EVA-MARIA REUTHER

Kriegerwitwe, wie alle Mütter als Beruf für ihren Sohn gewünscht, vielleicht ein Architekturstudium. Am Ende handelte der junge Mann, der schon als Kind seine Zeichenstifte liebte, einen Kompromiss zwischen Kunst und Brotberuf aus. Er wurde Werbegrafiker. An der Trierer Werkkunstschule studierte er anschließend Malerei und Zeichnen beim Trier-Maler Peter Krisam. Dazu hatten ihn seine Freunde Jakob Schwarzkopf und Erich Kraemer angeregt, zwei andere Säulen der örtlichen Kunstlandschaft. Mit ihnen gründete er Jahre später die Europäische Kunstakademie.

Das Gründen und Sich-selbst-Ergründen mag eine andere prägende Eigenschaft des umtriebigen Frankreich-Fans gewesen sein. Auch wenn der spätere Familienvater Trier treu blieb: Seit seinem ersten Paris-Besuch kam er nie mehr von den französischen Meistern der klassischen Moderne los. Picasso sei sein großes Vorbild, erzählte er. Als Hommage an den Großmeister hing die Zeichnung eines Stiers im Gutweiler Atelier. Nicht allein der: Wer Sommers Werk kennt, weiß, wie hervorragend er frei nach Matisse die ganze Welt ins Ornament fassen konnte.

Trotz aller Nähe zu seinen Vorbildern machte sich der ideenreiche Trierer stets sein eigenes künstlerisches Bild. Entstanden ist dabei ein ebenso umfangreiches wie vielfältiges Werk. Das phantasievolle Bild

seiner inneren wie äußeren Welt, mit der sich der Künstler auseinandersetzte und die er als vielfältigen, lebendigen Kosmos veräußerte. Darin verdichten sich im Bild Weltverhältnisse und Seelenleben. Das Zeichnen sei für ihn wie eine Sucht, hat Sommer einmal gesagt. Fraglos eine, die für ihn, wie die Kunst selbst, existenziell war, die ihn am Leben hielt und den im Sprechen Reduzierten über ihre Bildsprache umso beredter machte.

Nicht nur aufs Zeichnen beschränkten sich Sommers Ausdrucksmittel. Der Ramboux-Preisträger schuf überdies Collagen und Comics und war in der Druckgrafik zu Hause. Hervorragend war sein Gefühl für Farben, Formen und Strukturen. All das ging einher mit einem Humor, dem bewusst war, dass das satirische Lachen die umgänglichsche Form kritischer Vernunft ist. Streng und kritisch, wie er seinen Lehrer Krisam beschrieb, war Sommer, wie gesagt, auch mit sich und seinem Werk, streng im Schaffensprozess. Mochte er der Linie noch so freien Lauf lassen, die Farbe glühen, die Ideen sprudeln. Sein strenger Geist ordnete auch seine Traumstücke und Visionen in stimmigen Kompositionen. Jetzt ist Dieter Sommer nach schwerer Krankheit gestorben.

Produktion dieser Seite:
Anne Heucher

Auf Ihre Zeitung können Sie sich verlassen!

700
Redaktionelle
Online- und Mobilportale



3,7 Milliarden
Exemplare pro Jahr



11.500
Redakteurinnen/
Redakteure



100.000
Zustellerinnen/Zusteller



1.200
E-Paper-Ausgaben



25.000
Artikel, Interviews,
Kommentare pro Tag

Die Ausbreitung des **Corona-Virus** stellt uns alle und jeden persönlich vor riesige **Herausforderungen**. Die **Zeitungen** sorgen auch in dieser Krisenzeit für **verlässliche Fakten und Informationen** – das ist umso wichtiger, wenn Fake News und falsche Experten die sozialen Medien fluten. **Die Journalistinnen und Journalisten der Zeitungen sind stets an Ihrer Seite:** erklären, hinterfragen, sortieren und wägen besonnen ab – wie schnell sich die Lage auch drehen mag. Damit Sie gut durch diese besondere Zeit kommen. Auch unsere **Zustellerinnen und Zusteller** machen sich weiterhin jeden Tag auf den Weg zu Ihrem Briefkasten. Die Zeitungsmarken erreichen jede Woche lokal, regional und bundesweit rund 80 Prozent der deutschen Bevölkerung über 14 Jahren. **Sie können sich auf uns verlassen!**

Die Zeitungen.

Bundesverband Digitalpublisher und Zeitungsverleger e.V. (BDZV)

Anzeige